



Bernhard Schär 2021 bei einem seiner letzten Einsätze im Radiostudio von SRF 1.

## «BEI MIR SPRUDELT ES EINFACH HERAUS»

Er begleitete die Karrieren von Roger Federer und Martina Hingis und interviewte Dutzende Sportgrössen. Bernhard Schär prägte mit seiner markanten Stimme und lebhaften Art über Jahrzehnte die hiesige Radiolandschaft. Jetzt geht er in Pension.

— Text Heinz Storrer Fotos Tomas Wüthrich

**F**rüher Montagnachmittag in einem nüchternen Raum im Zürcher SRF-Radiostudio. Gastgeber Bernhard Schär erzählt vom Weltcup-Finale auf der Lenzerheide. Enthusiastisch. Engagiert. Mit viel Hintergrundwissen. Grad, als ob er vor dem Mikrofon sässe. Schär ist Sportreporter aus Leidenschaft. Seit dreissig Jahren hält er die SRF-Radiohörer auf dem sportlichen Stand der Dinge: an 15 Olympischen Spielen, 16 Ski-Weltmeisterschaften und nahezu allen Grand-Slam-Turnieren mit Roger Federer. Am 17. April wird Schär 65 Jahre alt, Ende Monat wird er pensioniert – der letzte Radiomann alter Schule wird dann Mediengeschichte sein.

**Bernhard Schär, das Weltcup-Finale auf der Lenzerheide im März sollte der krönende Abschluss Ihrer Karriere sein: Eine Schlüsselstelle der Beltrametti-Strecke wurde nach Ihnen benannt. Aber die Abfahrten fanden nicht statt. Enttäuscht?**

Im Gegenteil! Die neuen Streckenteile – «Schär-Wende» und «Hemmi-Kuppe» –

wurden trotzdem eingeweiht. Mit mir, Heini Hemmi und dem Organisator. Und mit Champagner. Irgendwann werden Beat Feuz, Lara Gut-Behrami und Corinne Suter durch die Schär-Wende über die Hemmi-Kuppe rasen, und der Rentner Schär wird auf der Tribüne hocken und es geniessen.

**Seit 1991 kommentieren Sie Sportereignisse aus der ganzen Welt.**

**Ende April werden Sie pensioniert. Kommt da Wehmut auf?**

Nein. Mein Ziel war stets, hundert Prozent zu geben – und dann aufzuhören. Und Adieu zu sagen, wenn ich noch enthusiastisch über den Sender komme und präsent bin. Ich denke, das wird mir gelingen.

**Haben Sie schon Projekte für die Zeit danach?**

Diverse. Mitte August werde ich etwa eine Wandergruppe auf die Spuren der vier klassischen Rennstrecken führen – vom Lauberhorn nach Garmisch, Kitzbühel und zur Gran-Risa-Piste in Alta Badia.

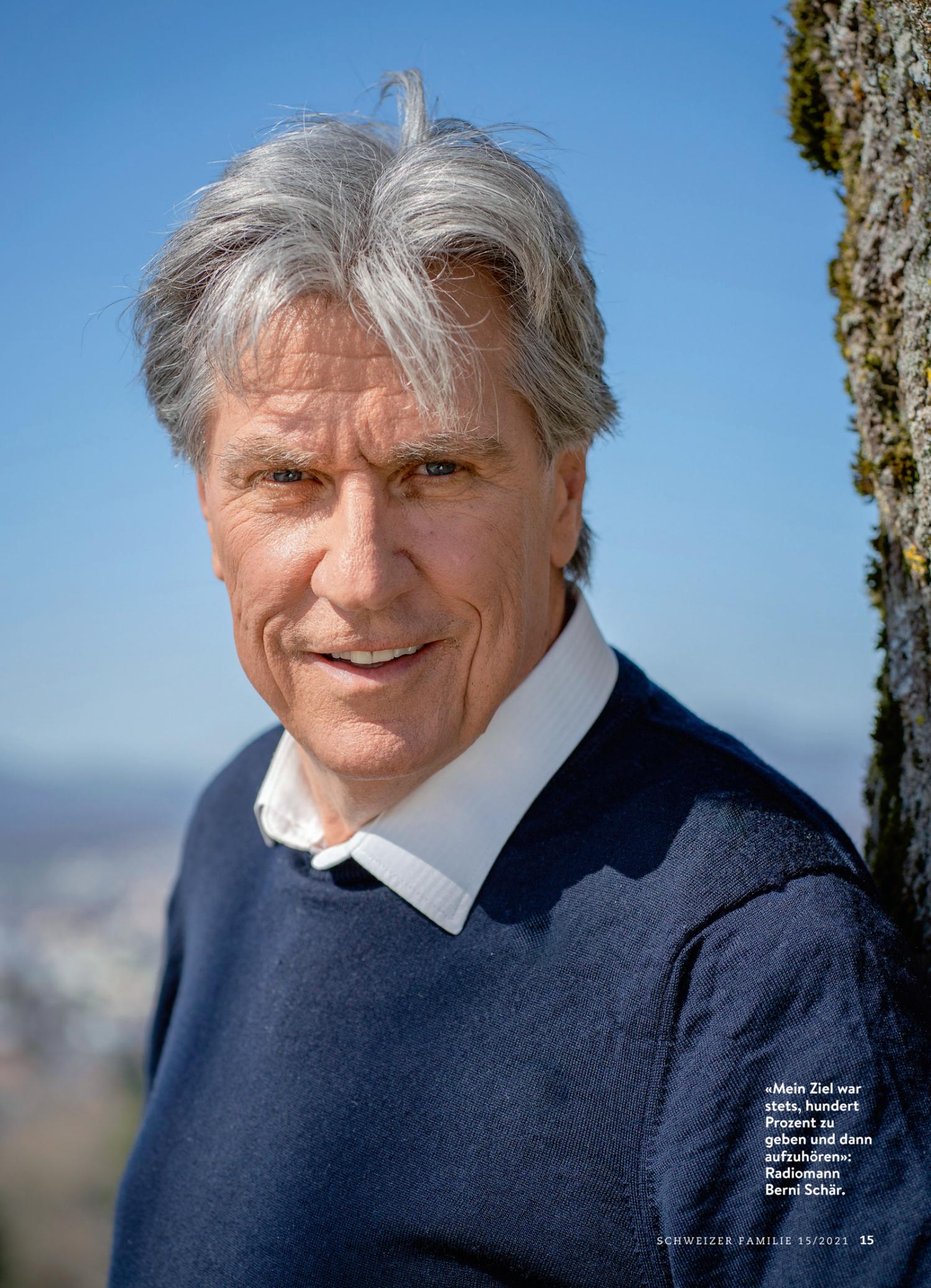
**Zu Fuss?**

Wir reisen im Car zu den Pisten, fahren mit der Seilbahn hoch und wandern die Strecke hinunter. An den Schlüsselstellen werden einstige Sieger Renngeschichten erzählen – Bruno Kernen am Lauberhorn, Marco Büchel in Garmisch, Hans Knauss

### RADIO-URGESTEIN

Bernhard Schär, geboren am 17. April 1956, aufgewachsen in Herzogenbuchsee BE, studierte Mathematik und Geografie an der Universität in Bern und arbeitete anschliessend zehn Jahre als Lehrer. Nebenamtlich war er für das SRF-«Regionaljournal Bern Freiburg Wallis» tätig, bevor er am 1. Februar 1991 als Sportredaktor definitiv zum Radio wechselte. Ende April wird er pensioniert. Schär ist verheiratet mit Ursula, das Paar hat einen erwachsenen Sohn, Jonas, und lebt in Küngoldingen AG.

→



«Mein Ziel war stets, hundert Prozent zu geben und dann aufzuhören»: Radiomann Berni Schär.



Interview 2007 mit Roger Federer nach dessen 5. Wimbledon-Sieg (o.). 2015 mit Skirennfahrer Beat Feuz nach WM-Bronze in Beaver Creek (r.) und im gleichen Jahr mit Tennisstar Martina Hingis während des US Open (u.).



Berni Schär steht in Zofingen gern selber auf dem Platz und spielt Tennis am liebsten mit seinem Sohn.



«Ich war tief beeindruckt, wie gut sich Roger Federer mit 17 ausdrückte und wie aufmerksam er zuhörte.»

Bernhard Schär

in Kitzbühel und Michael von Grünigen auf der Gran Risa. Und jeden Abend um sieben wird es heissen: «Am Kaminfeuer mit Berni Schär.»

**Dann holen Sie die Gitarre...**

... und wir singen lustige Lieder und halten Händchen. Genial! Nein, im Ernst: Ich bin nicht so der Händchenhalter, ich erzähle lieber spannende und unterhaltsame Geschichten aus meinem Erfahrungsschatz.

**Sie haben ja einiges vor. Ihre Frau muss kaum Angst haben, dass Sie ihr ständig im Weg herumstehen werden.**

Nein, das muss Sie nicht. Ich werde engagiert bleiben. Ursula ist sieben Jahre jünger als ich, arbeitet als Pflegefachfrau in der Psychiatrie und engagiert sich zudem bei einem Spitex-Projekt für psychisch Angeschlagene.

Es war im Februar 1992 in Albertville. Olympische Winterspiele, die ersten, die Bernhard Schär als Sportreporter für Ra-

dio SRF erlebte. Kurz zuvor hatte er sich verliebt und fürchtete, seine Abwesenheit täte der frischen Beziehung nicht gut. Also fragte er seine Freundin, ob sie ihn besuchen käme. Was sie denn auch tat. Gemeinsam ging es zu den Bobrennen. Aber wohin mit der Freundin? Kurz entschlossen nahm Schär sie mit in die Reporterkabine. Es war eng, sie hielten Händchen, Schär kommentierte, Gusti Weder und Donat Acklin holten die einzige Goldmedaille für die Schweiz, und die Freundin ist seit 1993 Schärs Frau.

**Sie lernten im Laufe Ihrer Karriere viele Sportlerinnen und Sportler kennen. Doch mit Roger Federer verbindet Sie eine besondere Beziehung. Erinnern Sie sich an Ihr erstes Treffen?**

Das war 1998 bei einem Fed-Cup-Final. Federer, damals 17 und Sieger des Wimbledon-Junioren-Turniers, sass vor meiner Kommentatoren-Kabine. Ich bat ihn zum Interview – und war tief beeindruckt,

wie gut er sich ausdrückte und wie aufmerksam er zuhörte. Das war der Beginn einer nun über zwanzig Jahre dauernden, wunderbaren Journalist-Sportler-Beziehung. Inzwischen bin ich auch mit seinen Eltern freundschaftlich verbunden.

**Aber zur Tennis-Berichterstattung fanden Sie durch Martina Hingis? Stimmt. Im Februar 1991 fand bei SRF eine denkwürdige Sitzung statt. Es ging darum, wer künftig das Tennis kommentieren würde. Niemand meldete sich, also streckte ich, der Neuling, die Hand auf. Ich hatte Martina Hingis an einem ITF-Turnier in Langenthal gesehen, sie war elf und spielte grandios. Ich wusste: Dieses Mädchen wird gross herauskommen. Was sie auch tat. Und sie brachte mich erstmals nach Wimbledon, nach Roland Garros in Paris, zum US Open in New York und in den Madison Square Garden.**

**Ihr Sohn Jonas ist auch ein Tennistalent, gewann internationale Turniere und war U-18-Schweizer-Meister. Ein kommender Tennisstar?**

Dank ihnen kam ich zum nationalen Radio. Das war Ende der Achtzigerjahre, als ich noch Lehrer war und nebenamtlich für

Nein, aber es ist eine wunderbare Geschichte. Wir begannen einst während der Ferien in Spanien Tennis zu spielen, schlugen einfach Bälle hin und her, ohne Absicht, ohne Ehrgeiz. Aber Jonas gefiel es, und als er acht, neun war, trat er an Juniorenturnieren an – erfolgreich. Aber Profi werden wollte er nie, er will studieren.

**Abgesehen von Federer und Hingis: Welche Sportler sind Ihnen besonders in Erinnerung?**

Ich habe so viele ausserordentliche Menschen kennengelernt, dass es mir schwerfällt, jemanden hervorzuheben. Da waren Mike von Grünigen und Carlo Janka mit ihrer Ruhe und Konzentrationsfähigkeit. Didier Cuche, Wendy Holdener und Corinne Suter mit ihren Kämpferherzen. Beat Feuz mit seinem Gefühl für den Schnee, für das Gelände und das Material. Oder Marco Odermatt, der brillante Techniker und die Zukunft des Schweizer Skisports.

**Was ist mit den einst für Fribourg-Gottéron spielenden russischen Eishockeystars Andrei Chomutow und Slawa Bykow?**

Dank ihnen kam ich zum nationalen Radio. Das war Ende der Achtzigerjahre, als ich noch Lehrer war und nebenamtlich für

das «Regionaljournal Bern Freiburg Wallis» arbeitete. Jean Martinet, der damalige Präsident von Fribourg-Gottéron, schaffte es als Erster in Europa, zwei russische Topspieler zu verpflichten. Ich meldete mich bei Fribourg an und interviewte die beiden. Als ich dies während der mit allen Studios zugeschalteten Ressortszugung erwähnte, riefen sie in Zürich: «Was!? Bykow/Chomutow? Das ist doch keine Regionalstory, das ist ein nationales Thema!» So wurde man auf mich aufmerksam.

**Und bot Ihnen eine feste Anstellung an?**

Das war etwas später, damals, als Mäni Weber zurücktrat. Ich war zwar glücklich als Lehrer, aber als mir eine Redaktionsstelle zu sehr guten Bedingungen angeboten wurde, sagte ich zu. Ich wollte ja mal an die Olympischen Spiele.

1992 war es so weit, Schär berichtete aus Albertville von den Olympischen Spielen. Etwas aufgeregt. Aber ehrgeizig. Deshalb konnte er es nicht hinnehmen, als Bobpilot und Medaillen-Hoffnung Gusti Weder nach den ersten beiden Läufen einfach auf sein Zimmer verschwand. «So geht das nicht», sagte er sich, «ich brauche ein Interview, ich muss Stimmen haben, ich



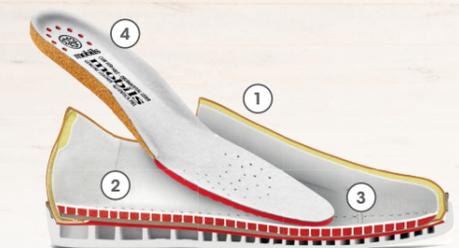
TARINA 35 - 42

**mobils ergonomic**

**KEINE SCHMERZENDEN FÜSSE MEHR. DAS LAUFWUNDER.**

**4 KOMFORT ARGUMENTE**

- 1 **RUNDUM-SOFT-POLSTERUNG**  
Gegen Druck- und Scheuerstellen.
- 2 **SOFT-AIR TECHNOLOGIE**  
Für moosweiches Auftreten.
- 3 **BESTE PASSFORM**  
Für maximalen Tragekomfort.
- 4 **WECHSEL-FUSSBETT**  
Auch für individuelle Einlagen.



Das Beispiel zeigt unser Modell ELORINE (Querschnitt)



«Ich werde die emotionalen Momente vermissen, die ich während all der Jahre bei Sport-Events erleben durfte.»

Bernhard Schär

bin ein Radiomann!» Also ging er zur Unterkunft der Sportler, schlich bis zu Weders Zimmer, klopfte und trat ein. Hätte Gusti Weder nicht schon auf dem Bett gelegen, wäre er aus allen Wolken gefallen. Anfänglich noch unwirsch, dann entspannter, gab er Schär, der vor dem Bett kniete, das Interview. Kein anderer Journalist schaffte das.

**Sie wurden Nachfolger von Mäni Weber, damals ein enorm beliebter Radio- und TV-Mann. Wollten Sie nie zum Fernsehen?**

Nein. Mich fasziniert das Medium Radio. Es ist flexibel, kreativ, es lässt einem viele Freiheiten. Und meine Stimme ist meine Stärke. Die kam von Anfang an gut an bei den Leuten, auch heute noch.

**Was bedeutet Ihnen die Sprache?**

Ich schreibe und ich rede gerne. Und viel. Bei mir sprudelt es einfach heraus.

**Ich las, Sie seien einer, der «seine Sätze mit blumigen Adjektiven schmückt wie Emmentaler Landfrauen die Fenster ihrer Höfe mit Geranien».**

Ich bin ein Vertreter der Adjektive, das stimmt. Radiosprache ist eine rhetorische Sprache – mit Redundanzen, Verstärkungen, speziellen Betonungen für ein besseres Verständnis. Wenn ich etwas mitteilen will, verwende ich deshalb statt eines oft zwei oder drei fast gleichbedeutende Adjektive. Zum Beispiel: «D Louberhornabfahrt – hüt bi perfekte üssere Bedingige, ä strahlend blaue Himmu, kes Wülchli, Verhältnis wie im Bilderbuech, Kaiserwetter!»

**Bernhard Schär geniesst am Aarestrand bei Aarburg das warme Frühlingswetter.**

Schon seine erste Radiosendung 1988 erregte Aufsehen. Schär war äusserst nervös an jenem Tag, die Sendung – eine Sport-Tageszusammenfassung – war für 18.10 Uhr vorgesehen, Schär war schon am Mittag im Studio. Er bereitete sich minutiös vor, hatte schliesslich alles ausformuliert, nur das Resultat des Handballspiels Wacker Thun gegen Steffisburg fehlte noch. Das würde er kurz vor der Sendung telefonisch einholen. Als er vor dem Mikrofon sass, realisierte er, dass er vergessen hatte, sich nach dem Resultat zu erkundigen. Er liess sich nicht beirren, las einfach weiter und sagte zum Schluss: «Wacker Thun gewinnt gegen Steffisburg 24 zu 17.» Er ging aus der Kabine, der Redaktor fand: «Gut gemacht, nicht super, aber mit Potenzial.» Bloss der Techniker hatte etwas zu kritisieren: Er habe ja schon viel erlebt, sagte er, aber so viele böse Telefonate nach einer Sendung hätte er noch nie gehabt, der Reporter, dieser Trottel, habe nicht nur ein grundfalsches Resultat vermeldet, er habe zudem das falsche Team zum Sieger gemacht.

**Was werden Sie ab dem 1. Mai vermissen?**

Die wunderbaren Menschen, mit denen ich zusammenarbeitete. Und die emotionalen Momente, die ich während all der Jahre bei Sport-Events erleben durfte.

**Werden Sie beim nächsten Federer-Spiel in Wimbledon dabei sein?**

Ich hoffe es, und zwar auf der Tribüne und ohne Mikrofon. Und dereinst, ganz ohne Federer, möchte ich mich wie ein Hardcore-Fan mit dem Zelt auf dem Golfplatz in der Nähe der Wimbledon-Anlage einreihen, am Montagmorgen früh in der Warteschlange anstehen und ein Ticket in den vorderen Reihen auf dem Centre-Court erhalten. Dort werde ich dann mitfiebern, mich mitfreuen – völlig unbeschwert. ■

**ABSCHIED VON BERNHARD SCHÄR**

Auf Radio SRF 1: Am Montag, 26. April, ab 6.15 Uhr und von 10 bis 11 Uhr im «Treffpunkt». Am 18. April ist er zudem mit Alt-Bundesrätin Ruth Metzler Gast in der Talkshow «Persönlich». Auf Radio SRF 3: Freitag, 30. April, 6 bis 9 Uhr.